

GLADBACHER FEUERVERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT



DIREKTION

R. B. Nr. 4/0549/5001

DRAHTNACHRICHTEN:

GLADFEUER M. GLADBACH

FERNSPRECHNUMMER 21554

REICHSBANKGIROKONTO 365/713

POSTSCHECKKONTO KÖLN NR. 16988

22

M. GLADBACH, 27. September 1944

Herrn

Adolf Pässler

M. G l a d b a c h

Sehr geehrter Herr Pässler!

Nach mehr als einjähriger Pause wurde unsere Heimatstadt M. Gladbach in der Nacht vom 9. zum 10. und in der Nacht vom 19. zum 20. September 1944 von feindlichen Terrorangriffen heimgesucht. Auch unsere Verwaltungsgebäude in der Wallstr. 30/32 wurden bei diesen Angriffen in Mitleidenschaft gezogen. Wenn die Vorderräume dieser Grundstücke heute noch in einem einigermaßen brauchbaren Zustande sind, so dürfen Sie sich dieses als Verdienst mit anrechnen. Haben Sie doch in der Nacht vom 19. zum 20. 9. in starkem Masse dafür gesorgt, dass der im Hinterhaus ausgebrochene Brand nicht auf die Vordergebäude übergriff. Über diese Löscharbeiten hinaus haben Sie sich ^{nach} den Angriffen besonders eingesetzt, als es sich darum handelte, die zweimal zerstörten Dächer wieder herzustellen.

Die Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft als Hausbesitzerin und die Gladbacher Lebensversicherung Aktien-Gesellschaft als Bewohnerin danken Ihnen für diesen Einsatz besonders. Als äussere Form unserer Anerkennung und unseres Dankes überreichen wir Ihnen den beiliegenden Betrag (neben dem Ihnen bereits von der Gladbacher Leben übergebenen Betrag).

Heil Hitler!

GLADBACHER FEUERVERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT
GLADBACHER LEBENSVERSICHERUNG AKTIEN-GESELLSCHAFT

GLADBACHER LEBENSVERSICHERUNG AKTIEN-GESELLSCHAFT



REICHSBANK-GIRO-KONTO - KONTEN BEI DRESDNER BANK UND DEUTSCHE BANK
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 3527

FERNSPRECHER: 24551 u. 24552
DRAHTANSCHRIFT:
GLADBACHLEBEN M.GLABDACH

DER VORSTAND

An

Herrn Adolf P ä s l e r,

M. G l a d b a c h.

M. GLADBACH

Wallstr. 30-32 - Schließfach 245

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom:

Unser Zeichen:

Tag

28. Sept. 1943.

Sehr geehrter Herr Päsler !

In der Nacht vom 30. auf den 31. August 1943 wurde unsere Heimatstadt M.Gladbach von feindlichen Fliegern angegriffen. Von diesem Terrorangriff wurden auch die der Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft gehörigen und von uns benutzten Geschäftshäuser Wallstr.30/32 erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Wenn ein Übergreifen des Feuers von benachbarten Gebäuden verhindert werden konnte und darüber hinaus unserer Gesellschaft das gesamte Inventar und Material erhalten geblieben ist, so ist dieses insbesondere Ihrer umsichtigen und tatkräftigen Hilfe zu verdanken. In vorbildlicher Weise und ohne auf etwaige körperliche Schäden Rücksicht zu nehmen, haben Sie sich an den Rettungsmassnahmen in weitestem Umfange beteiligt. Dieses festzustellen, ist uns eine besondere Freude. Sie haben mit Ihrem Einsatz die Verbundenheit und die Treue zum Betrieb in hohem Masse und in der schönsten Form unter Beweis gestellt. Wir danken Ihnen hierfür - gleichzeitig im Namen der Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft - herzlichst.

Heil Hitler !

GLADBACHER LEBENSVERSICHERUNG
AKTIEN-GESELLSCHAFT

Betriebsführer.

C-706

Erlebnisbericht über die Nacht vom 30.- 31.8.43.

Dauerwachen: 1. A.Päsler
2. F.Hansen.

Antritt der Wache 21 Uhr. Der 1. Rundgang zeigte alles in Ordnung. Um 2 Uhr nachts kam Alarm. Der Einsatztrupp unserer Stelle versammelte sich mit 5 Mann im Wartezimmer. Frau Jansen (Gemüseladen) mit Tochter und Enkelin, Frau Kohl mit Sohn und später auch Herr Dr. Hanslik und Frl. Hilde befanden sich in dem Luftschutzkeller. Bei Flakbeschuss in der Ferne begaben wir uns aus dem Wartezimmer auch in den Keller. Herr Hansen und ich gingen abwechselnd immer wieder zur Beobachtung in den Hof. Wir sahen dann die bekannten roten Signallampen der feindlichen Flieger und rechneten mit einem Angriff auf unsere Stadt. Als ich eben wieder in den Keller zurückgekehrt war, erfolgten die 1. Einschläge in unserer Nähe. Hier im Haus erfolgte ein fürchterliches Krachen. Zwei Herren des Einsatztrupps hatten das Haus schon vorher verlassen. Ich machte sogleich einen Rundgang und stellte im Haus kolossale Verwüstungen fest, sah aber keinen Brand im Haus nur einen mächtigen Feuerschein von Brandbomben von der Straße her. Ich ging hinaus auf die Straße und sah vor dem Haus Nr. 32 eine Stabbrandbombe liegen und habe diese mit Dreck und Schutt bedeckt. Der Dachstuhl des Schreiners Bleek brannte. Die Häuser vom Haus der Frau Jansen an bis zur Kreishandwerkerschaft waren vom Erdboden verschwunden. Ich machte den Einsatztruppleiter darauf aufmerksam und schilderte das Straßenbild. Sie blieben in unserem Haus zurück. Inzwischen hörten wir aus dem Hause Nr. 28 starkes Geklopfe und Hilferufe. Herr Hamacher vom Trupp brach den Durchbruch mit wenigen Schlägen auf. Die Bewohner der Häuser 26 und 28 kamen zu uns in den Keller, u.a. eine Frau mit 3 kleinen Kindern, alle im Nachtgewand und dies nach 3/4-stündigem Alarm. Wir stellten aber nachträglich fest, daß für dieses Haus eine unmittelbare Gefahr noch nicht vorhanden war. Aus dem Hause Nr. 28 hatte ich noch verschiedene Gepäckstücke zu uns in den Keller geholt. Herr Hansen und ich machten nun einen gründlichen Rundgang durchs Haus und stellten überall arge Verwüstungen fest. Den Speicher des Hauses Nr. 32 konnte ich nicht betreten, da das Treppenhaus eingestürzt war. Im Hinterhaus (alte Abrechnung und Registratur) waren nur sämtliche Scheiben entzwei. In der Hermannstr. brannte das Haus unseres Frl. Patzwahl. Die Herren des Einsatztrupps hatten sich entfernt. Ich glaubte sie beim nächsten Haus, das inzwischen lichterloh brannte und sah, daß durch Funkenflug eine Gefahr für alle Häuser bestand. Inzwischen war auch der Durchbruch zum Hause Nr. 34 aufgeschlagen worden. Im Luftschutzraum I befanden sich circa 15 Frauen und Kinder. Die Reihenfolge von dem, was jetzt geschah, kann ich nicht mehr angeben. Ich schildere darum Einzelheiten.

Bei einem Rundgang wurde ich vom Fallen neuer Bomben überrascht. Ich hörte die Bomben zischen und sprang ins Zimmer von Herrn Dir. Kesselhut zwischen Geldschrank und Wand. Die Bomben schienen in der Nachbarschaft niedergekommen zu sein, denn in unserem Haus entstand neues fürchterliches Krachen.

Der Brand hatte die Häuser 25 und 27 ergriffen. Es entstand ein orkanartiger Funkenregen durch die Wallstr. von Regentenstr. und Straße der S. A. Die Anwohner zu den Häusern 25 und 27 kamen zu uns über die Straße gelaufen. Ein alter Herr stürzte. Ich lief hinaus, hob diesen Mann auf und schleppte ihn halb tragend ins Haus. (eine kleine Episode: Der Deckel seiner Taschenlampe war verloren gegangen. Der Mann verlangte fast weinend, ich solle den Deckel der Taschenlampe suchen. Ich war froh, als ich diese Menschen, 3 oder 4, in unserem Luftschutzkeller

hatte.

In Raum I waren die Frauen sehr aufgeregt und wollten fort. Ich hatte mich inzwischen überzeugt, daß uns immer noch der Weg durch unseren Garten zum dahinterliegenden Gässchen offenblieb. Ich öffnete das Tor dorthin und fand schon viele Menschen im Gässchen versammelt u.a. auch Frl. Patzwahl, deren Haus lichterloh brannte. Ich mußte und konnte die Frauen in Nr. 1 dann immer wieder beruhigen. Damit aber keine Panik entstand, führte ich die neuen Ankömmlinge zum Raum Nr. 2. Um die Frauen in beiden Räumen darauf vorzubereiten, daß wir unter Umständen auch unser Haus verlassen müßten, habe ich ihnen schonend die Lage geschildert.

Aus dem Kassenschrank im Kassenraum hatten Herr Hansen und ich inzwischen die Registerbücher in den Keller gebracht, aus den oberen Räumen einige Schreibmaschinen in die Buchhaltung. Frl. Patzwahl war auch da und trug ihre Akten und Bücher in den Keller. Es war noch Alarmzustand.

Der Funkenregen bedrohte immer aufs neue unser Haus. Alle Fensterscheiben waren entzwei. Im Zimmer des Herrn Generaldirektors brannten Tapete und Gardinen lichterloh. Ich war allein und konnte nur mit großer Mühe diesen Brandherd löschen. In die Wohnung des Herrn Dr. Hanslik sprühten die Funken nur so hinein auf Polstermöbel und Teppiche. Immer wieder wurden von uns in den Zimmern die drohend aufkommenden Brände gelöscht. Von allen Fenstern der Straßenseite haben Herr Hansen und ich sämtliche Gardinen abgerissen, die Polstermöbel von den Fenstern fortgestellt, soweit es das Durcheinander in den Zimmern zuließ. Vor Hitze und Rauch war ein längeres Verweilen in den oberen Räumen fast nicht mehr möglich. Meine Schutzbrille und feuchte Taschentücher waren mir aber ein großer Schutz.

Wie war es von Nutzen, daß ich für Trinkwasser gesorgt hatte, denn alle Frauen und Kinder verlangten danach. Immer wieder mußte ich an die Personen bei uns im Keller denken. Meine Sorge war, daß diese Menschen noch frühzeitig herauskommen würden. Es hatten auch die Häuser auf unserer Seite, also Nr. 34 und 36 Feuer gefangen. Die ev. Kirche brannte lichterloh. Nun war es Zeit, Frauen und Kinder heraus zu bringen. Herr Lange hatte sich inzwischen auch zu uns durchgekämpft. Frl. Patzwahl ließ sich verschiedentlich sehen und es war mir eine Stärkung, daß wir nun nicht mehr so ganz allein waren. Die Frauen und Kinder führte ich nun durch den Garten zum Gässchen. Es war mir ein Stein vom Herzen, daß ich diese aus unserem nun auch gefährdeten Haus entfernt hatte.

Als ich wieder zurückkam, war auch Herr Dr. Beck angekommen. Die Dämmerung war eingetreten, man hatte nun auch einen kleinen Durchschluß zum Speicher des Hauses Nr. 32 geschaffen. Da das Haus Nr. 34 brannte, war die Gefahr des Übergreifens des Feuers sehr groß. Herr Lange und ich waren nun auf dem Speicher und hatten an verschiedenen Stellen an Balken und Latten mit der Handspritze löschen können. Hitze und Funken waren fast unerträglich. Hier muß ich auch meinen Mantel verbrannt haben. Ich stellte nachher ein handtellergroßes Brandloch im Rücken des Mantels fest. Herr Dr. Beck hat uns immer wieder versorgt mit Einreißhaken, Handspritze und auch mit Mineralwasser. Nur mit großer Mühe konnten Herr Lange und ich ein stark brennendes Brett des Dachfirstes entfernen.

Vollkommen erschöpft wankte ich gegen 9 Uhr nach Hause. Das Haus meiner Wohnung war vollkommen verwaist. Alle 4 Frauen mit Kinder waren fort. Herr Commertz hatte auch Betriebswache. So war das Haus ohne Schutz.

Meine Spannung war groß und es war alles bis auf kleine Dach- und Fensterschäden unversehrt geblieben. Unter dem Dach des Archiv (Hausmeisterwohnung), war am Tage Feuer ausgebrochen und von einigen Herren durch Aufschlagen des Daches gelöscht worden. Mittags waren einige Herren als Wache geblieben. Als ich zurückkam, drohten erneut vom Anbau des Hauses 34 brennende Holzstücke auf das Dach zu fallen. Durch den Einreißhaken konnte ich diese entfernen.

Die nächste Nachtwache hatten Herr Wolf und ich. Alle anderen Gefolgschaftsmitglieder waren fort. Herr Wolf war auch gegangen, um seine Sachen für die Nacht zu holen. In der Dämmerung bemerkte ich, dass wieder an einer anderen Stelle des Daches starke Rauchentwicklung war. Es war gut, dass die Leiter noch an dem ca. 7 mtr. hohen Haus stand. Nun musste ich alles eins nach dem anderen herauftragen wie: Wassereimer, Feuerspritze, Einreißhaken. Nach dem Aufschlagen des Daches brannte ein Balken lichterloh, doch ich wurde Herr des Brandherdes und konnte ein weiteres Ausbreiten des Brandes verhindern.

Am nächsten Abend brannte in dem schon ausgebrannten Hause 34 das ausströmende Gas in den oberen Stockwerken. Durch den Durchbruch gelangte ich aus unserem Keller zu den Gasuhren des Hauses 34 und konnte sie trotz herrschender Hitze abdrehen. Der Durchbruch wurde am Tage von mir und Herrn Müller wieder zugemauert.